

Stift ein (1869 Profess). Es folgten ein Theol.stud. in der Hauslehranstalt des Stifts (1871 Priesterweihe) und 1871–74 ein Stud. der Naturgeschichte und Physik an der Univ. Innsbruck, u. a. bei →Kamill Heller, →Anton Kerner v. Marilaun und →Leopold Pfaundler v. Hadermur. Nach einer kurzen Tätigkeit als Kooperator an der Stiftspfarr Burgeis wirkte T. von 1876 bis zu seiner Wahl zum Abt des Stifts 1885 als Prof. am Gymn. und ab 1882 auch als Stud.präfekt am angeschlossenen Konvikt Rediffianum in Meran. Neben der Lehrtätigkeit war T. naturwiss. tätig und veröff. eine größere Arbeit zu den Kratzdistel-vorkommen in Tirol. 1889–1918 saß er als Abg. des Tiroler geistl. Großgrundbesitzes im Innsbrucker LT und 1891–1907 für diese Wählergruppe im AH des RR. Er vertrat eine streng kath.-konservative Richtung und war ab 1897 in der Klubführung zunächst des Zentrums, ab 1901 des Zentrum-Klubs, in dem sich jene Vertreter der landwirtschaftl. Interessen aus OÖ, der Stmk., Sbg. und Tirol vereinigten, die sich nicht den immer stärker werdenden Christl. sozialen anschließen wollten (1897 Obmann-Stellv., 1899–1900 Obmann, ab 1901 wieder Obmann-Stellv.). Als maßgeb. Gegner einer Vereinigung der beiden Gruppen kandidierte er nach der Wahlreform 1907 nicht mehr für den RR. Anders als zahlreiche ebenfalls 1907 ausscheidende Parlamentarier, darunter sein langjähriger polit. Weggefährte →Theodor Frh. v. Kathrein, wurde er vom K. aber nicht in das HH des RR berufen. Auch im Tiroler LT trat T. bis zuletzt als überzeugter Konservativer nicht den Christl. sozialen bei. Trotz seiner konservativen Weltanschauung war T. techn. Neuerungen gegenüber sehr aufgeschlossen. Eine der entscheidenden Investitionen in die Infrastruktur des Stifts war der Bau eines eigenen Stromkraftwerks 1903. Auch die Bausubstanz wurde deutl. verbessert und 1898 ein neues Gelände für die Stiftskirche angeschafft. Nach 1918 konzentrierte sich T. ausschließl. auf die Leitung des Stifts und versuchte es in den neuen polit. Gegebenheiten zu positionieren. Bes. hart traf ihn dabei der ständig steigende Druck seitens des faschist. Regimes auf das Gymn. in Meran, der schließl. dazu führte, dass die Schule kurz nach seinem Tod im Herbst 1928 geschlossen werden musste.

W.: Die Cirsien Tirols, in: Z. des Ferdinandeums für Tirol und Vbg., F. 3, 1875, H. 19.

L.: R. Schober, Geschichte des Tiroler LT im 19. und 20. Jh., 1984, S. 333, 578; Th. Frh. v. Kathrein (1842–1916), ed.

ders., 1992, s. Reg.; O. Parteli, in: 900 Jahre Benediktinerabtei Marienberg 1096–1996, FS, 1996, S. 451ff. (m. B.); Biographia Benedictina. Dictionary of Benedictine Biography (nur online, Zugriff 19. 7. 2013); UA, Innsbruck, Tirol.

(F. Adlgasser)

Treuemann (Matthias) Karl (Ludwig), Schauspieler, Theaterdirektor, Übersetzer und Librettist. Geb. Hamburg, Freie und Hansestadt (D), 27. 7. 1823; gest. Baden (NÖ), 18. 4. 1877. – Sohn des Kassencontroleurs am Hamburger Stadttheater Friedrich Gustav T. (1790–1841), Bruder der Schauspieler Gustav T. und Franz T. (1820–1874). – T. absolv. zunächst eine Lehre als Setzer bei einem Hamburger Buchdrucker. Nach dem Tod des Vaters zog er 1841 zu seinen Brüdern, die am Dt. Theater in Pest (Budapest) engag. waren, dem damals mit 3.500 Plätzen größten dt.sprachigen Theater überhaupt. Dort gab er noch im selben Jahr sein Debüt als Schauspieler und Chorist (Dir. →Josef Schall v. Falkenforst). 1843–45 wirkte er parallel zu seiner Pester Tätigkeit auch an den gem. geführten Theatern von Arad und Hermannstadt/Sibiu (Dir. →Karl Philipp Nötzl) als 2. Tenor und jugendl. Liebhaber. Nach ersten Erfolgen in kom. Opern, Lustspielen und Possen wurde T. auf Empfehlung →Franz v. Suppés 1847 von →Franz Pokorny ans Theater an der Wien engag. und debüt. im Mai jenes Jahres als Dandolo in Ferdinand Herolds kom. Oper „Zampa“. Wegen seiner Vielseitigkeit in verschiedensten Rollen beschäftigt, gewann T. schnell die Gunst des Publikums. Nachdem er Angebote der Hoftheater in Berlin, Dresden, München und Stuttgart abgelehnt hatte, wechselte er im September 1852 an das Carltheater in Wien, wo er mit →Johann Nestroy und →Wenzel Scholz ein bald berühmtes Komikertrio bildete. Mit seinem leichten Konversationston kontrastierte T. die eher derben Possen seiner Kollegen, die er ebenso wie andere berühmte Personen dank seines Imitationstalents gern parodierte. Bekannt war er auch für seinen Coupletvortrag mit zeit- und lokalgeschichtl. Anspielungen. Constant Ritter v. Wurzbach-Tannenberg hielt ihn daher für den universellsten kom. Charakter der Wr. Bühne, der als Chargenspieler und Verkleidungskünstler einzig in seiner Art gewesen sei. Anfang November 1860 eröffnete T. das prov. aus Holz errichtete Theater am Franz Josefs-Kai (Quai- oder T.-Theater), dessen Ensemble zum Großteil aus dem des Carltheaters bestand (u. a. Nestroy und Suppé) und neben Possen und